

# Northeimer Rundschau

Jungsozialistisches Mitteilungsblatt für den Landkreis Northeim – Zentralorgan des Juso-  
Unterbezirks Northeim-Einbeck

Herausgegeben für den UBV von Christoph Brodhun, Sebastian Penno und Adrian S. Tischler

Wiedergegründet 2010

Ausgabe Nr. 13 (August 2014)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Erscheinen der letzten Ausgabe der NR sind nun schon acht Monate – lässt man eine Sonderausgabe zur UBK unbeachtet – vergangen. Wir sind damit unserem Ziel die NR alle vier Monate erscheinen lassen nicht gerecht geworden. Die dünne Besetzung der Redaktion und zahlreiche weitere Aufgaben machen jedoch hin und wieder einen Strich durch Planungen. Hier ist sie nun: Die neueste Ausgabe der NR, die Dir und Ihnen hoffentlich wieder interessante Einblicke in die Arbeit der Jusos im Landkreis Northeim geben wird und auch darüber hinaus interessante Artikel bereit hält.

Diese Zeitung nicht bloß als Mitteilungsblatt zu verstehen, ist uns wichtig und das inhaltliche und journalistische Niveau der NR kontinuierlich auszubauen ist eine ständige – wenn auch nicht leichte – Aufgabe. Aber an seinen Aufgaben wächst man bekanntlich. Solltest Du/ sollten Sie einmal selber einen Gastbeitrag in der NR veröffentlichen wollen, dann freuen wir uns über Zusendungen. Die NR soll ein offenes Diskussionsorgan sein.

Für die Redaktion  
**Christoph Brodhun**  
*Chefredakteur*

## Adrian Schlinsog nach acht Jahren aus Unterbezirksvorstand verabschiedet



Unterbezirksvorsitzender Brodhun verabschiedet  
Schlinsog in Hammenstedt

**Northeim (red).** Er gehörte dem Vorstand des Juso-Unterbezirks Northeim-Einbeck seit Februar 2006 an. Nach acht Jahren endete auf der Unterbezirkskonferenz 2014 in Hammenstedt (mehr dazu auf Seite 3) eine „Ära“. Es gab fast kein Amt, das Schlinsog in seiner aktiven Juso-Zeit nicht ausgeübt hätte. Ob Schriftführer, Beisitzer oder – die meiste Zeit – stellvertretender Vorsitzender: Auf „Atze“ konnte man sich immer verlassen.

Schlinsog, der von August 2008 bis Februar 2009 zeitweilig auch Unterbezirksvorsitzender der Jusos war, wurde mit vielen dankenden Worten und Applaus durch den amtierenden Unterbezirksvorsitzenden und politischen Weggefährten von Anfang an Christoph Brodhun verabschiedet.

Aus beruflichen Gründen hatte Schlinsog sich gegen eine erneute Kandidatur entschieden, bleibt der SPD und ihren Zielen aber natürlich weiter erhalten. Als Erinnerung an seine Zeit als aktiver Jungsozialist erhielt der 29-jährige Politikwissenschaftler die ausgewählten Werke Lenins.

**Die NR wünscht weiterhin alles Gute!**

## Aus dem Juso-Unterbezirk

### Unterbezirksvorstand in Gespräch mit weiteren Bürgermeistern

**Dassel/ Northeim (red).** Zu einem Gespräch mit dem Bürgermeister von Dassel, Gerhard Melching, fanden sich jetzt die Mitglieder des Unterbezirksvorstandes der Jungsozialisten im Rathaus der Stadt Dassel ein. Das Gespräch fand im Rahmen der Besuchsreihe der Jusos bei den Hauptverwaltungsbeamten des Landkreises



Vor dem Rathaus der Stadt Dassel

Northeim statt. Nach Katlenburg-Lindaus Bürgermeister Uwe Ahrens war dies die zweite Station. Schwerpunkte des Gesprächs, an dem auch Mitarbeiter der Stadt teilnahmen, war insbesondere die jugendpolitische Situation vor Ort. Besonderes Augenmerk bekam dabei die Frage, wie man die örtliche Jugend stärker an politischen Entscheidungsprozessen beteiligen kann. Weitere Gesprächsthemen waren die wirtschaftliche und finanzielle Situation der 10.000-Einwohner-Stadt.

Gemeinsam wurde sich außerdem überlegt, wie die Mobilität im ländlichen Raum weiter verbessert werden könne. „Wir sind mit dem Gespräch sehr zufrieden“, meint Christoph Brodhun, Unterbezirksvorsitzender der SPD-Jugend. „Die Gespräche mit den Verantwortlichen vor Ort sind uns immer besonders wichtig, um aus erster Hand von den aktuellen Problemen und Initiativen im Landkreis zu erfahren. Gerade in Dassel mussten wir feststellen, dass es viele interessante Ansätze etwa im Bereich der Mobilität und der Inklusion von Menschen mit Behinderungen gibt, die sicher auch für andere Kommunen interessant sind.“



... und mit Hans-Erich Tannhäuser

Im Rahmen ihrer Besuchsreihe bei den Hauptverwaltungsbeamten im Landkreis Northeim führte der Unterbezirksvorstand der Jusos auch ein Gespräch mit dem Bürgermeister der Kreisstadt Northeim, Hans-Erich Tannhäuser. Der parteilose Politiker wurde im September 2013 in dieses Amt gewählt.

Schwerpunkte des Gesprächs, das im Rathaus der Stadt stattfand, waren unter anderem die aktuellen Bestrebungen zur stärkeren politischen Jugendbeteiligung, die von den Jusos ausdrücklich begrüßt werden und die bessere Verkehrsanbindung nach Göttingen. Weitere Themen stellten die Zukunft der Kindertagesstätten, der Tourismus, rechtsradikale Strukturen in der Region und die Stärkung der Innenstadt dar.

### Anuschka Ruge in den Bezirksvorstand der Jusos gewählt

**Springe (red).** Erstmals seit 2010 werden die Jusos im Landkreis Northeim wieder durch ein eigenes Mitglied im Vorstand des Juso-Bezirks Hannover vertreten. Auf der diesjährigen Bezirkskonferenz (siehe auch Seite 6) wählten die Delegierten die 25-jährige Bad Gandersheimerin zur stellvertretenden Bezirksvorsitzenden.

**Die Northeimer Rundschau gratuliert ganz herzlich!**

## Juso-Unterbezirk

### Unterbezirkskonferenz 2014: Ein neuer Vorstand und zahlreiche Gäste

**Hammenstedt (red).** Im Rahmen ihrer diesjährigen ordentlichen Unterbezirkskonferenz wählten die Jungsozialisten im Landkreis Northeim im Februar einen neuen Vorstand, der die kommenden zwei Jahre die Geschicke der SPD-Jugend leiten soll. Einstimmig in seinem Amt als Unterbezirksvorsitzenden bestätigten die Anwesenden den 25-jährigen Christoph Brodhun (Northeim). Seine Stellvertreter sind Roland Hampel (Einbeck) und Anuschka Ruge (Bad Gandersheim). Ebenfalls jeweils einstimmig gewählt wurden René Leitner als Geschäftsführer und Sebastian Penno (beide Northeim) als Schriftführer. Als Beisitzer vervollständigen den Vorstand Mareike Behn-Bongers (Moringen), sowie Lauritz Konerding (Bad Gandersheim) und Andreas Schnabl (Northeim). Konerding und Schnabl gehören ihm (Schnabl: wieder) neu an.



Northeims Bürgermeister Tannhäuser beim politischen Schlagabtausch mit Andreas Schnabl

Außerdem nominierte die Konferenz Anuschka Ruge für den Bezirksvorstand der Jusos und verabschiedete feierlich das langjährige Vorstandsmitglied Adrian Schlinsog (2006-2014) aus dem Vorstand. Als Gäste konnten die Jusos unter anderen den Northeimer Landrat Michael Wickmann, den Bürgermeister Hans-Erich Tannhäuser und den Ehrenbundesvorsitzenden der AG 60 plus in der SPD Otto Graeber (Moringen) begrüßen. Letzterer hielt eine sehr positiv aufgenommene Rede zum Thema Generationengerechtigkeit. Weitere Gäste waren unter anderen der Vorsitzende des Rings Politischer Jugend Maximilian Koch (Grüne Jugend), der Geschäftsführer der SPD-Kreistagsfraktion Simon Hartmann und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Kreis-SPD Karl-Friedrich Probst. Für den Juso-Bezirksvorstand nahm Leonard Kuntscher aus Hildesheim Teil und lobte die gute Vernetzung und Bündnisarbeit des Juso-Unterbezirks.



Der 88-jährige Otto Graeber hielt eine viel beachtete Rede zur Generationengerechtigkeit

Die Konferenz beschloss drei Anträge an höhere Parteiebenen. So sprechen sich die Jusos im Landkreis für das legale Betrachten von Filmen im Internet (so genanntes Streaming), für eine stärkere internationale Ächtung der Todesstrafe und für eine Einschränkung von Spekulationen auf Grundnahrungsmittel aus. „Wieder einmal freuen wir uns auch viele Gäste auf unserer Konferenz begrüßt zu haben. Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist der Dialog mit Personen und Institutionen des gesellschaftlichen Lebens. In diesem Zusammenhang bleibt es zum Beispiel unser Ziel alle hauptamtlichen Bürgermeister im Landkreis zu besuchen. Wir bleiben also im Gespräch und wollen unsere sachorientierte Arbeit zum Wohle der Jugend im Landkreis Northeim fortsetzen“, so der alte und neue Vorsitzende Christoph Brodhun. „Aber auch programmatisch wollen wir weiter Akzente setzen und uns dafür einzusetzen, das Leben der Menschen zu verbessern und einfacher zu machen. Uns ist es wichtig gesetzlich zu regeln und somit zur Rechtssicherheit beizutragen, dass beispielsweise das Schauen von Musikvideos auf Internetplattformen wie YouTube vollkommen legal ist und setzen uns für eine dementsprechende gesetzliche Klarstellung im Urheberrecht ein“, so Brodhun. „Wir möchten auch weiterhin Ansprechpartner für junge Menschen in politischen Fragen sein und sind immer offen für neue engagierte Mitstreiter aus dem ganzen Landkreis“, so der Vorsitzende abschließend.



Der neue Unterbezirksvorstand. Es fehlt Mareike Behn-Bongers.

## Juso-Unterbezirk

### Sommerklausurtagung des Unterbezirksvorstandes plant zweite Jahreshälfte



Der Unterbezirksvorstand bei der Arbeit

**Denkershausen (cb).** Wie in jedem Jahr traf der Unterbezirksvorstand zu seiner nun schon traditionellen Sommerklausur zusammen, welche dieses Mal beim Unterbezirksgeschäftsführer René Leitner in Denkershausen statt fand. Bei schönem Wetter und guter Stimmung plante der Vorstand schwerpunktmäßig die zweite Jahreshälfte 2014 und zog eine erste Bilanz seit der Unterbezirkskonferenz vom Februar. So soll unter anderem noch in diesem Jahr die erfolgreiche Gesprächsreihe mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im Landkreis fortgesetzt werden. Auch die Vorarbeiten für das kommende Jahr standen auf der Tagesordnung. Für 2015 hat sich der Unterbezirksvorstand einen stärkeren Fokus auf Bildungsarbeit gelegt

und möchte ab der zweiten Jahreshälfte mit der Erarbeitung eigener Beiträge für das Kreiswahlprogramm der SPD zur Kommunalwahl 2016 beginnen.

Weiterhin besprach der Vorstand den aktuellen Zustand der Jugendpolitik im Landkreis Northeim. Hier wurde festgestellt, dass die Jusos personell, inhaltlich und was Aktivitäten angeht nach wie vor am besten von allen politischen Jugendorganisationen aufgestellt sind. Diese führende Stellung soll auch die kommenden Jahre beibehalten werden. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit und ein fairer Umgang mit den übrigen Organisationen bleibt auch in Zukunft ein Anliegen der Jusos.

### Sebastian Penno bleibt Vorsitzender in Northeim

**Lagershausen (red).** Sebastian Penno ist auch weiterhin Vorsitzender der Juso-Arbeitsgemeinschaft Northeim-Stadt. Die Jahreshauptversammlung der SPD-Jugendorganisation bestätigte den 23-jährigen Northeimer Studenten Ende März in Lagershausen mit 100 Prozent in seinem Amt. Seine neuen Stellvertreter sind René Leitner (Denkershausen) und Andreas Schnabl (Northeim). Pressesprecher bleibt Christoph Brodhun (Northeim). Als Gäste nahmen an der Versammlung der Kreistagsabgeordnete und Vorsitzende der Northeimer Sozialdemokraten Simon Hartmann, für die Ratsfraktion die Vorsitzende des Jugendausschusses der Stadt Northeim Susanne Kosiolek-Sakuth, sowie Rainer Giesemann für die örtliche SPD und Herbert Dürr für die AG 60 plus Teil.



René Leitner, Christoph Brodhun, Sebastian Penno und Andreas Schnabl

Inhaltlicher Schwerpunkt war die geplante Wahl zweier junger Menschen mit beratender Stimme in den Jugendausschuss der Stadt.

Susanne Kosiolek-Sakuth erläuterte eingehend den aktuellen Sachstand. Auch beantwortete sie die Fragen der Anwesenden. Ferner wurden die geplante Umgestaltung des Northeimer Kita-Wesens und allgemeinpolitische Themen behandelt. „Als Jusos begrüßen wir die Bestrebungen der Stadt junge Menschen stärker an politischen Entscheidungen partizipieren zu lassen“, so der wiedergewählte Vorsitzende Sebastian Penno. „Wir sehen uns in unseren jahrelangen diesbezüglichen Forderungen weitestgehend bestätigt und hoffen, dass die Möglichkeiten politischer Jugendbeteiligung auch weiterhin von der Stadtpolitik ausgebaut werden.“ Die Jusos wollen diesen Prozess kritisch und konstruktiv begleiten.

## Juso-Unterbezirk

---

### Gemeinsames Seminar zum Bedingungslosen Grundeinkommen

**Göttingen (sp).** Die Juso-Unterbezirke Northeim-Einbeck und Göttingen haben am 14. April ein gemeinsames Seminar zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ veranstaltet. Das Seminar, das im Göttinger SPD-Parteihaus stattfand, war mit über 20 Personen gut gefüllt. Als Referent geladen war Philip Kovčec, einer der vier Gründer der „Bürgerinitiative bedingungsloses Grundeinkommen“.

In seinem Vortrag sprach Philip Kovčec über die bereits entwickelten Ansätze eines Grundeinkommens und darüber, warum ein Grundeinkommen als „dritter Weg“ wirtschaftlich sinnvoll sein kann und neue gesellschaftliche Freiheiten eröffnet. Es folgte eine rege Diskussion in der das Für und Wider eines Bedingungslosen Grundeinkommens debattiert wurde.

### Jusos nehmen auch im Jahr 2014 an DGB-Maikundgebung teil

**Northeim (sp).** Vertreter des Juso-Unterbezirks Northeim-Einbeck haben auch in diesem Jahr wieder an der traditionellen Maikundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) am 1. Mai auf dem Northeimer Mühlenanger teilgenommen.

Anders als in den vergangenen Jahren fand die Kundgebung nicht unter freiem Himmel statt, sondern in einem großen Festzelt. Der Grund hierfür war, dass am Wochenende des 1. Mai das Kreisschützenfest am gleichen Ort stattfand und so das bereits vorhandene Festzelt genutzt werden konnte. Nach der Begrüßung durch die Ortsverbandsvorsitzende des DGB Northeim Erika Goebel und Northeims stellvertretenden Bürgermeister Wolfgang Haendel, hielt Jörg Radek, stellvertretender Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), die traditionelle Mairede.

### „Jugendarbeitslosigkeit in Europa“ - Jusos mit Diskussionsveranstaltung

**Northeim (sp).** Zur Europawahl am 25. Mai hat der Juso-Unterbezirk Northeim-Einbeck am 02. Mai eine öffentlichen Diskussionsveranstaltung in der Deutschen Eiche zum Thema „Jugendarbeitslosigkeit in Europa“ mit Nils Hindersmann, Kandidat für das Europäische Parlament, veranstaltet.



Das Podium, v.l.: Loumidou, Macias, Klingbeil, Hindersmann, Brodhun. Es fehlt Probst.

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) im SPD Unterbezirk Northeim-Einbeck wurde eine eigene Veranstaltung durchgeführt, in der mit Stella Loumidou und Angela Macias auch zwei Personen auf dem Podium Platz nahmen, die das zu diskutierende Thema selbst betraf. Für die Arbeitsgemeinschaften saßen ihre Vorsitzenden Karl-Friedrich Probst (AfA) und Christoph Brodhun (Jusos) auf dem Podium. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von der stellvertretenden Vorsitzenden des Juso-

Bezirks Hannover Johanna Klingbeil aus Göttingen.

In der Diskussion wurden nicht nur die vorhandenen Probleme aufgezeigt, sondern auch Lösungsansätze präsentiert, wie ein sozialdemokratisches Europa die Missstände in Europa beheben will. Den etwa 20 Zuschauern wurde auch die Möglichkeit gegeben sich mit eigenen Beiträgen und Fragen einzubringen, was viele auch nutzten.

## Juso-Unterbezirk

---

### Jugendbeteiligung in der Stadt Northeim

**Northeim (sp).** Ein Thema, das die Juso-AG Northeim seit Beginn der Wahlperiode 2011-2016 beschäftigt, ist seit kurzer Zeit in den Fokus der Northeimer Ratspolitik gerückt. In den vergangenen Monaten wurden erste Schritte hin zu mehr Jugendbeteiligung in der Northeimer Politik unternommen.

Den Northeimer Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten, im Ausschuss Jugend, Sport, Soziales der Stadt Northeim Gehör zu finden. So wurden nämlich zwei beratene Mitglieder des genannten Ausschusses aus den Jugendlichen der Stadt Northeim berufen. Vorausgegangen waren verschiedene Projektgruppen und Treffen auf denen man sich auf das Vorgehen geeinigt hatte. Auf den Treffen haben die Jugendlichen als die beiden ordentlichen Mitglieder Sally Hengst (ev. Jugend) und Marek Meyer (Johanniter) vorgeschlagen. Als Ersatzvertreter wurde Maximilian Koch (Grüne Jugend) vorgeschlagen. Die formale Ernennung der drei Personen soll voraussichtlich in der Ratssitzung am 11. September vorgenommen werden.

Die Juso-AG Northeim freut sich ganz besonders, dass sich mit Marek Meyer, der wie erwähnt durch die Johanniter vorgeschlagen wurde, auch ein Juso-Mitglied zukünftig für die Belange der Jugendlichen in der Stadt Northeim einsetzen wird.

### Bezirkskonferenz des Juso-Bezirks Hannover

**Springe (sp).** Am Wochenende des 14. und 15. Juni fand die jährliche Bezirkskonferenz des Juso-Bezirks Hannover in Springe statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Wahl eines neuen Bezirksvorstandes und die Beratung von Anträgen.

Als neuer Vorsitzender des Juso-Bezirks Hannover wurde Philip Le Butt aus der Region Hannover gewählt. Zu stellvertretenden Bezirksvorsitzenden wurden Marcus Biewener aus Hameln, Natalie Fischer aus Eschershausen, Johanna Klingbeil aus Göttingen, Leonard Kuntscher aus Hildesheim, Anuschka Ruge aus Bad Gandersheim, Joris Sprengler aus Göttingen, Lisa van der Zanden aus Hannover und Matthias Voß aus Hannover gewählt.

Mit Anuschka Ruge werden die Jusos im Landkreis Northeim erstmals seit 2010 wieder durch ein eigenes Mitglied im Vorstand des Juso-Bezirks Hannover vertreten.

Außerdem beschloss die Konferenz zwei Anträge des Juso-Unterbezirks Northeim-Einbeck. So sprechen sich die Jusos im Bezirk Hannover fortan für eine gesetzliche Regelung zur Legalisierung von Streaming, also dem Betrachten von in das Internet eingestellter Filme, und für stärkere internationale Ächtung der Todesstrafe aus.

### Juso-AG Northeim mit Sommerklausurtagung

**Göttingen (sp).** Die Juso-AG Northeim hat am Samstag, den 26. Juli ihre jährliche Sommerklausurtagung veranstaltet. Besonders daran war, dass die Sommerklausurtagung außerhalb der Stadt Northeim, nämlich in der Stadt Göttingen stattfand.

Inhaltlich haben sich die Vertreter der Juso-AG Northeim zum Einen mit der Planung der zweiten Jahreshälfte 2014 befasst und hierbei unter anderem die Teilnahme am Northeimer Stadtlauf und das Juso-Weihnachtskegeln geplant. Zum Anderen haben sich die Northeimer Jusos mit der Kommunalwahl 2016 befasst, welche planmäßig die nächste Wahl sein wird. So hat man sich mit dem Wahlkampfprogramm von 2011, sowie dem Weg bis zur Kommunalwahl 2016 befasst.

## Allgemeines

### Jusos übernehmen Leitung des Rings Politischer Jugend

Sebastian Penno nach Roland Hampel und Christoph Brodhun dritter jungsozialistischer Vorsitzender



Der Vorstand, die neue Repräsentanz der politischen Jugend im Landkreis

**Northeim (red).** Vor Kurzem kamen die Vertreter der vier dem Ring Politischer Jugend zugehörigen politischen Jugendorganisationen Jungsozialisten (SPD), Junge Union (CDU), Junge Liberale (FDP) und Grüne Jugend (Bündnis 90/Die Grünen) zur diesjährigen RPJ-Mitgliedervollversammlung zusammen. Der Ring Politischer Jugend ist ein parteiübergreifender Zusammenschluss der genannten Organisationen im Landkreis Northeim und koordiniert überparteiliche Projekte.

Mittelpunkt der Versammlung war die Neuwahl des Vorstandes. Den jährlich wechselnden Vorsitz übernahmen die Jungsozialisten. Zum neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig den 24-jährigen Studenten Sebastian Penno (Jusos) aus Northeim. Zu seinen Stellvertretern wurden Jan Freier (JuLis), Karoline Otte (GJ) und Vanessa Storre (JU), alle Nörten-Hardenberg, gewählt. Der Vorstand wird ergänzt durch Maximilian Bauer (JuLis, Northeim), Jakob Bohnenkamp (GJ, Northeim), Rene Leitner (Jusos, Northeim) und Christian Pahl (JU, Katlenburg-Lindau).

Junge Menschen für Politik zu interessieren ist weiterhin die Hauptaufgabe des Rings politischer Jugend. Auch in der neuen Wahlperiode will der RPJ daher Podiumsdiskussionen an Schulen anbieten. „Vor allem in einem Jahr, in dem keine Wahlen stattfinden werden, ist es umso wichtiger jungen Menschen die Politik näherzubringen“, so der neue Vorsitzende Sebastian Penno.

### Eine prägende Persönlichkeit

Northeims Stadtdirektor a.D. Werner Hesse ist mit 84 Jahren gestorben. Ein Nachruf von Christoph Brodhun



Werner Hesse (2013)

Politik wird von Menschen gemacht und Menschen sind es, die in Erinnerung bleiben. So auch Werner Hesse. Der ehemalige Northeimer Stadtdirektor ist am 19. August 2014 im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit Werner Hesse verliert die Stadt Northeim – und vor allem auch die SPD – eine herausragende und aufrichtige Persönlichkeit, die sich trotz Widerständen nicht hat verbiegen lassen. An der Trauerfeier, die am 23. August in der Sankt-Sixti-Kirche stattfand, nahmen unzählige Personen teil, die ihm die letzte Ehre erweisen wollten. Die große Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Werner Hesse wurde am 30. Dezember 1929 in Northeim geboren. In den letzten Kriegswochen wurde er noch als Soldat eingezogen. Nach dem Krieg ging er in die Verwaltung und arbeitete für das Arbeitsamt. 1958 wurde er Mitglied des SPD und zog 1961 in den Northeimer Stadtrat ein, wo er zusammen mit Otto Graeber zu den jüngsten Ratsmitgliedern gehörte. Bis 1980 gehörte er dem Rat an und war unter anderem Fraktionsvorsitzender und Senator. 1980 wurde Werner Hesse zum Stadtdirektor gewählt und blieb es bis 1993. Der Northeimer SPD stand er von 1964 bis 1980 als Vorsitzender vor.

Viele der in den letzten 50 Jahren getroffenen Entscheidungen sind mit Werner Hesse verbunden, der sich in den letzten Jahren auch sehr stark mit der Northeimer Geschichte beschäftigte.

## Allgemeines

---

Ich hatte Anfang 2013 die Gelegenheit Werner Hesse kennenzulernen und mit ihm ein Interview über den ehemaligen Ministerpräsidenten und Northeimer Bürgermeister Georg Diederichs (1900-1983) – den er persönlich kannte – zu führen. Mit Werner Hesse zu arbeiten habe ich als sehr angenehm empfunden und die Gespräche mit ihm waren von hoher Kompetenz und sehr informativ.

Werner hatte zum Ende des Interview noch einen Zettel geholt, ein Interview mit ihm, welches ursprünglich für die Festschrift zum 75. Geburtstag der Northeimer SPD 1993 gedacht war, aber nicht erschien. „Vielleicht kann es ja in der Festschrift zum 100. Partiejubiläum 2018 erscheinen. Da ich da schon lange nicht mehr lebe, muss sich aber wer anders darum kümmern, dass es dieses Mal erscheint“, sagte er. Ich nahm diesen Fatalismus nicht allzu ernst. Leider sollte er Recht behalten.

Was bleibt von Werner Hesse? Neben den vielen Verdiensten um die Stadtentwicklung eine große Anzahl an Veröffentlichungen in der Heimatforschung. Was aber vor allem bleibt ist die Erinnerung an einem Mann, der Beamter im besten Sinne war und sich auch im Ruhestand für „seine“ Bürgerinnen und Bürger verantwortlich gefühlt hat. Vor allem aber ist er stets seinen Weg gegangen und ließ sich nicht beirren.

### **AfA im Landkreis sieht geplantes Freihandelsabkommen mit den USA kritisch**

**Northeim (red).** In der letzten Sitzung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) im SPD-Unterbezirk Northeim-Einbeck wurde über die Themen Freihandelsabkommen der EU mit den USA, Leiharbeit und Mindestlohn diskutiert. Da nicht nur in Wirtschaft sondern auch im öffentlichen Dienst wieder verstärkt Leiharbeiter als billige Arbeitskräfte eingesetzt werden hat sich die AfA mit diesem Thema noch mal eingehend beschäftigt. Dabei wurde festgestellt, dass Leiharbeiter teilweise sehr schlecht untergebracht sind und viel zu wenig Lohn bekommen. „Das ist ein klares Indiz dafür, dass die Leiharbeiter ausgebeutet werden“ sagte der AfA-UB-Vorsitzende Karl-Friedrich Probst. Deshalb fordert die AfA zum einen die Reduzierung der Anzahl der Leiharbeiter und es muss eine angemessene Lohnuntergrenze auch für Leiharbeiter geschaffen werden. „Leiharbeiter sind keine Arbeiter zweiter Klasse“ so Probst weiter.

Für Leiharbeiter wie für alle anderen Arbeitnehmer muss unbedingt ein Mindestlohn kommen. Deshalb fordert die AfA auch die Bundesregierung auf, einen Mindestlohn für alle, einen flächendeckenden, branchenübergreifenden Mindestlohn ohne Ausnahmen auf den Weg zu bringen. Die AfA akzeptiert keine Ausnahmen. Auch nicht für unter 18jährige Menschen, oder Auszubildende. Nicht einmal für Praktikanten, die nach Ansicht der AfA teils auch nur als billige Arbeitskräfte benutzt werden. „In Deutschland muss es einfach eine angemessene Lohnuntergrenze geben, damit sich die Arbeit auch wieder lohnt, auch wenn eine bestimmte Gewerkschaft das ein wenig anders sieht“, so Karl-Friedrich Probst. Hierbei hat der AfA-UB-Vorstand sich dann auch Gedanken über die Arbeitslosigkeit gemacht. Kritisiert wurden vor allem die Sanktionen seitens des Jobcenters oder der Arbeitsagentur. Mittlerweile kommt jede dritte Klage vor dem Sozialgericht durch. Dabei ist sich die AfA sicher, dass sich viele Arbeitslose nicht trauen, eine Klage vor dem Sozialgericht einzureichen. „Wir fordern benachteiligte Arbeitslose auf, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, der sich auf Arbeitsrecht beziehungsweise auf Sozialrecht spezialisiert hat, denn teilweise sind die verhängten Sanktionen nicht gerechtfertigt“ sagt Karl-Friedrich Probst.

Möglicherweise – so ergab die Diskussion – wäre ein BGE, ein bedingungsloses Grundeinkommen, hier angebracht. Aber dieses Thema wurde auch im Vorstand sehr kontrovers diskutiert. Wir werden uns dazu mit unseren anderen Arbeitsgemeinschaften kurzschließen und darüber weiterhin im größeren Kreis diskutieren.



## Allgemeines

---

Ein großes Thema war allerdings auch das Freihandelsabkommen der EU mit den USA (TTIP). Hier verlangt die AfA einfach ein Stopp der Verhandlungen. „Dabei geht es nicht nur um die vielzitierten Chlorhühnchen sondern es geht darum, der Wirtschaft der EU aber auch der Wirtschaft der USA einen Freibrief zu geben.“ sagt der AfA-UB-Vorsitzende Probst. Gesetze, die zum Schutz der Arbeitnehmer gemacht werden, können von der Wirtschaft vor einem so genannten Schiedsgericht beklagt werden. Dabei geht es vor allem um das Sonderklagerecht für Investoren. Das beste Beispiel dafür ist Vattenfall, dass die Bundesrepublik auf 3,7 Milliarden Euro Schadensersatz verklagt hat, weil diese den Atomausstieg eingeleitet hatte. Als Argument brachte Vattenfall vor, Umsatzverluste zu verzeichnen, da sie nicht mehr auf Atomenergie setzen können.

So geht das alles nicht. Und die AfA verwehrt sich gegen solche Abkommen. „Wir fordern unseren Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel auf, dafür zu sorgen, dass dieses Abkommen nicht weiter verhandelt wird“ so Probst.

### IMPRESSUM

**Northeimer Rundschau. Jungsozialistisches Mitteilungsblatt für den Landkreis Northeim. Zentralorgan des Juso-Unterbezirks Northeim-Einbeck.** Wiedergegründet 2010.

Verantwortlicher Redakteur: Christoph Brodhun unter Mitarbeit von Sebastian Penno und Adrian S. Tischler.

Scharnhorstplatz 8, 37154 Northeim

## Hintergrund und Meinung

---

### Die Bürokratie macht uns langsam krank

Ein Gastbeitrag von Angelo Weiskopf\*

Wir sehen nicht viel von dem, was der Arzt oder die Apotheken mit den Krankenkassen verhandeln und wie lange sich dieser Prozess hinzieht, wir sehen diese Problematik erst, wenn wir selber auf Rat eines Arztes in die REHA oder in eine Therapie müssen. Erst dann sehen wir den riesigen Apparat, der uns zuallererst mal warten lässt: Nicht um genaueres zu prüfen und den ärztlichen Rat nochmal einzuholen - Nein, hier geht es um Geld, um sehr viel Geld sogar. Ein kleines Beispiel: Eine Rehabilitationsmassnahme kostet über die Dauer von 4 Wochen ungefähr das gleiche wie ein Aufenthalt in einem 3 Sterne Hotel. Enthalten sind dabei noch keinerlei Massnahmen wie Gymnastik oder Medikation. Auch das Essen und die nette Betreuung bei Therapeuten sind noch nicht eingerechnet. Deswegen wird gerechnet und geschaut ob die Massnahme wirklich Sinn macht, der ärztliche Rat wird ungeachtet des Studiums und der Kompetenz infrage gestellt, der Patient nochmal durchleuchtet und sollte dabei nur eine Unregelmäßigkeit auftauchen, dann wird das Ganze unternehmen gekippt. Die Relation zwischen Patienten und Krankenkassen sollte daher generell von einer unabhängigen Kommission geprüft werden, aber auch dann obliegt die Zuständigkeit nach heutiger Gesetzgebung der Krankenkasse. Eine wirklich unabhängige Prüfung ist daher nicht gegeben.

Ärzte und Apotheker haben das selbe Problem mit der Bürokratie der Krankenkassen. Abrechnungen ziehen sich dank Retaxierungen, also dem Einlegen eines Widerspruchs gegen die Krankenkasse auf Grund des einfachen Nicht-Bezahlen-Wollens, ausgedehnt hin und schaden so der Wirtschaft und letztendlich jeden einzelnen von den Patienten. Ärzten geht es genauso, Sie müssen teilweise hinnehmen das Krankenkassen ihnen ihr Honorar vorschreiben und sehen wo Sie bleiben. Unser aller Ziel des guten Wohlstandsleben für alle ist daher bei den notwendigen medizinischen Berufen nicht möglich. Leidtragende sind auch die Angestellten in und bei den Apotheken, Ärzten, Pflegeheimen, Krankenhäusern und Therapeuten. Das Problem der ständigen Bürokratie nervt Sie alle und zwingt Sie am Patienten vorbei Dokumentation anfertigen müssen, über sämtliche Belange des Alltags bis hin zu genauen Tätigkeitsbeschreibungen. Das kostet Zeit und ist bei vielen Angelegenheiten unsachgemäß und datenschutzrechtlich sehr bedenklich.

Und es geht noch weiter: Durch die hohe Anzahl an Krankenkassen ist der Dschungel an Verwirrung bei vielen selbst fachkundigen Mitmenschen komplett. Es reicht vollkommen aus wenn eine Krankenkasse mal die Rechnungsadresse ändert oder sich die Zuständigkeit mal ändert.

Was also tun gegen diese Bürokratieunsinn? Die Bundesregierung und die Krankenkassen werden sich nicht bewegen und der angekündigte Reformenwahn wird nicht eintreten. Also liegt es an uns auf die Missstände hinzuweisen und Vorschläge zu machen. Ein Reformpapier sollte folgende Punkte enthalten und diese ausbessern: 1. Ein Abbau der Bürokratie der Krankenkassen, insbesondere die Schnelligkeit der Bearbeitungen sollte einen gesetzlich geregelten Zeitraum von 2 Wochen nicht überschreiten. 2. Ärzte und Ärztinnen sollten die Hoheit ihrer Entscheidung behalten und es sollte nur von Kolleginnen und Kollegen ihrer Zunft geprüft werden. Auch hier sollte eine gesetzliche Vorschrift eingeführt werden. 3. Der Dokumentationswahn sollte auf ein Minimum reduziert werden, damit Patientinnen und Patienten das größtmögliche an Aufmerksamkeit bekommen können. 4. Es sollte eine wirklich unabhängige Kommission gebildet werden die die Belange des MDKs ersetzt und den Kriterienkatalog unabhängig prüft. Die Einrichtungen sollten sich nicht auf Überprüfungen vorbereiten können, dass geht zu Lasten der Patienten.

Ich hoffe, dass sich dafür eine Mehrheit findet und eine genauere Ausarbeitung möglich ist, damit wir die Umstände zugunsten aller Patienten in diesem Land ändern können. Denken wir immer daran: Auch wir könnten irgendwann erkranken und hilfsbedürftig werden.

*\*Der Autor gehört dem Kreisvorstand Northeim der Linkspartei an und ist staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger.*

## Hintergrund und Meinung

---

### Sport kann die Welt verändern

Ein Gastbeitrag von Andreas Schnabl\*

Sport kann die Welt verändern – Gerade wegen der kürzlich stattgefundenen WM könnte es kein passenderes Thema geben. Viele Menschen sehen nur die Millionenschweren Sportler oder die jubelnden Mengen, wenn sie zum Beispiel Sportarten wie Fußball oder Rugby schauen. Sport schweißt Menschen zusammen und hilft ihnen dabei über Grenzen hinweg zu gehen. Beim Fußball ist es unwichtig, ob man schwarz oder weiß ist, oder aus welcher sozialen Schicht man kommt, denn es zählt nur das Spiel. Als erster schwarzer Präsident von Südafrika trat Nelson Mandela für eine Politik der Versöhnung ein. Er nutzte die Rugby-WM um die Kulturen von schwarz und weiß sich gegenseitig näher zu bringen. Unter ihm war es das erste Mal erlaubt, dass auch schwarze Rugby spielen. Der Film „Invictus – Unbezungen“ spiegelt das Erlebte gut wieder. Durch den Sieg zeigte Mandela der weißen Oberschicht, dass schwarze sich nur von der Hautfarbe unterscheiden. Rugby hat also geholfen Vorurteile zu überwinden und Rassismus zu bekämpfen. Auch wenn in Südafrika noch keine Gleichberechtigung herrscht, hat der Sport dazu beigetragen, einiges zu verändern.

Über 700 Millionen Zuschauer sahen weltweit das WM-Finale 2010. Damit ist Fußball der beliebteste Sport der Welt. Doch worum geht es eigentlich beim Fußball? Geht es nicht um teure Transfers und hoch dotierte Spielerverträge? Ist Fußball nicht eigentlich nur überbezahltes Entertainment? Auf den ersten Blick mag es so erscheinen, aber es steckt so viel mehr dahinter. 700 Millionen Menschen können nicht alle das gleiche denken oder das gleiche mögen, aber während der WM, begeistern sich alle für den selben Sport. Oft ist auch Fußball die einzige Möglichkeit um Armut zu bekämpfen. Viele Profi-Fußballer kommen selber aus sehr armen Verhältnissen und engagieren sich deshalb in ihren Ländern.

Eine sehr empfehlenswerte Dokumentation gibt es auf YouTube von Erich Cantona ein legendärer Fußballer von Manchester United. Der Titel des Films ist „Rebellen am Ball- Kann Fußball die Welt verändern?“ Der Film ist unter anderem mit Drogba, der es geschafft hat in der Elfenbeinküste etwas zu verändern. Aber Fußball macht auch aufmerksam und setzt Statements. In Nigeria hat die Terrorgruppe „Boko Haram“ Anschläge während der Fußball-Übertragungen verübt. Trotzdem lassen sich die Nigerianer unter dem Motto „gibt dem Terror keine Chance“ nicht davon kontrollieren und schauen weiterhin öffentlich Fußball. Die WM-Vergabe nach Katar war eine abgesprochene Sache. Während des Baus der Stadien sind bisher viele Menschen an den enorm schlechten Arbeitsbedingungen gestorben.

Doch sollte man darüber nachdenken ob der Bau der Stadien der einzige Ort der Welt ist, an dem Menschen unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten. Die Diamantenminen sind ein weiteres Beispiel und es gibt noch weitere. Im Vergleich dazu geht es der Bevölkerung in Deutschland gut. Trotzdem muss man auch in Deutschland weiter an der Gleichstellung und den Verbesserung der Arbeitsbedingungen arbeiten.

Wieso sollte eine Frau die die gleiche Leistung auf der gleichen Position erbringt wie ein Mann weniger verdienen?

*\*Der Autor gehört dem Vorstand des Juso-Unterbezirks Northeim-Einbeck an und ist Student der Wirtschaftspsychologie.*

## Hintergrund und Meinung

---

### Kein Fracking

Ein Gastbeitrag von Karl-Friedrich Probst\*

Die AfA im Unterbezirk Northeim-Einbeck hat sich in den letzten Sitzungen mit dem Thema Fracking befasst und ist dabei zu folgender Aussage gekommen:

Es ist richtig, dass in Deutschland bzw. Niedersachsen schon seit ewigen Zeiten Erdöl gefördert wird. Dazu wurden Tiefpumpen – auch bekannt als Pferdeköpfe oder Nickesel – eingesetzt, die das Erdöl, das keinen ausreichenden eigenen Druck besaß, durch eingepressten Druck (Luftdruck) nach oben befördern. Das ist die eine Methode, mit der man auch vollkommen einverstanden sein kann.

Die andere Methode ist nun wirklich das Fracking. Bei dieser Art werden Flüssigkeiten und/oder auch Gase wie Erdöl oder Erdgas an die Erdoberfläche befördert. Erst mal nicht so schlimm, wie es scheint, aber die Art ist in meinen Augen doch sehr bedenklich. Beim Fracking werden tiefe Löcher in die Erde gebohrt und dann unter Zuhilfenahme von Quarzsand oder Keramikkügelchen, die mit Epoxid- oder Phenolharz beschichtet sind im Gestein Druck aufgebaut um dieses Gestein zu „zerbröseln“. Dadurch kann dann das freiwerdende Öl oder Gas nach oben gefördert werden. Um dieses Gestein daran zu hindern, dass es sich wieder zusammenzieht, werden eben diese Hilfsmittel in das Gestein gepumpt. Wäre alles noch nicht so dramatisch. Aber man braucht weiterhin chemische Hilfsmittel, zum Beispiel Cellulose-Polymere zur Erhöhung der Viskosität des Fracfluids. Des weiteren braucht man Erdöldestillate, Polyacrylamid, was sich aus Acrylamid, das in seiner unpolymerisierten Form ein Nervengift ist, zusammensetzt. Oder Aldehyde und Salzsäure werden benutzt. Es gibt noch eine ganze Liste von Chemikalien, die beim Fracking in das Grundwasser kommen.

Wenn irgendein Auto irgendwo auf einer Autobahn oder anderen Straße Öl verliert, dann muss dieses gleich mit extra Mitteln beseitigt werden, damit auch ja nichts in das Trinkwasser gelangt. Autos darf man nicht mehr zu Hause waschen, damit kein ölangereicherter Schmutz ins Oberflächenwasser gelangt. Und beim Fracking pumpt man diesen ganzen Mist noch extra hinein. Das kann in meinen Augen nicht im Sinne der Menschen sein.

Das Trinkwasser wird hier wissentlich verunreinigt und damit keiner etwas dagegen sagt, werden dann Argumente wie – das spült aber mehrere Millionen Euro in die Haushaltskassen des Landes oder da hängen ganz viele Arbeitsplätze von ab – benutzt. Das können und dürfen keine Argumente für sozialdemokratisches Handeln sein, denn wir sind in erster Linie für die Menschen da. Und nicht damit ich irgendwelche Haushalte saniere oder die Arbeitnehmer unter Druck setze und sie damit konfrontiere, dass ihre Arbeitsplätze möglicherweise in Gefahr sind, wenn wir kein Fracking betreiben.

*\*Der Autor ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) im SPD-Unterbezirk Northeim-Einbeck.*

## Göttingen

---

### Ein Denkmal für die Göttinger Sieben verärgert Göttingen

Klotziger Steinbrocken vor dem Bahnhof soll prominentes Gedenken ermöglichen

**Göttingen (cb).** Göttingen hat es im Moment schon nicht leicht. Da streitet die Universitätsstadt über zwei Denkmäler, die zunächst einmal das tun, was Kunst auch tun soll: Zum Nachdenken anregen, Diskussionen heraufbeschwören. Da ist zum einen ein onanierender Kragenbär, der an den deutschen Schriftsteller Robert Gernhardt erinnern soll, welcher seine Kindheit in Göttingen verbracht hatte. Dieser stößt vor allem auf Ablehnung bei sich als moralisch sehr hochstehend ansehenden Zeitgenossen. Ansonsten ist es ein harmloser Bär, der auch nicht übermäßig präsent aufgestellt sein wird, sollte er denn letztlich kommen.

Bemerkenswerter ist da ein Denkmal, das an die berühmten Göttinger Sieben erinnern soll. Jene Professoren, die 1837 gegen die Absetzung der liberalen Verfassung durch den Hannoverschen König Ernst August I. protestierten und hierfür persönliche Repressionen erdulden mussten. Diese sieben Herren zu ehren, ist ein berechtigtes Anliegen, wenngleich es in Göttinger bereits – wie auch in Hannover – den „Platz der Göttinger Sieben“ gibt und an besagtem Orte ein Denkmal des Literaturnobelpreisträgers Günther Grass bereits zur täglichen Erinnerung beiträgt.

Das für den Bahnhofsvorplatz gedachte Denkmal schießt jedoch den Vogel ab. Zunächst war eine interessante Idee: Die Künstlerin Christiane Möbus wollte sinnbildlich den moralischen Sturz des Hannoverschen Königs durch die sieben Akademiker darstellen und entschied sich das bekannte Reiterstandbild vor dem Hauptbahnhof von Hannover kurzerhand für Göttingen nachzubauen. Allerdings ohne Reiter, denn der wurde ja vom Sockel gestoßen. Doch die letzte Umsetzung ging ziemlich in die Hose:

Zunächst ist das Denkmal viel zu groß für den mit Hannover verglichen doch eher beschaulichen Göttinger Bahnhof. Man muss sich vor Augen halten, dass es die gleiche Größe wie sein Vorbild besitzt. Auf einem kleinen Bahnhofsvorplatz wird also schon bald ein vier Meter und über 100 Tonnen schwerer Betonklotz stehen, der alle, die in Göttingen aussteigen, optisch sofort erschlagen dürfte. Es hätte deutlich mehr Charme gehabt, wenn man den Klotz den Proportionen des Göttinger Bahnhofes angepasst hätte. Die vom gebürtigen Einbecker Conrad Wilhelm Hase konzipierte Bahnhofshalle von Göttingen soll nämlich eine Kopie der Hannoverschen Halle im Kleinen sein. Ob dies der Künstlerin bekannt war, möglich. Möglich aber auch nicht. Dennoch: Ein Denkmal, angepasst an die örtlichen Verhältnisse an der gleichen Stelle, wie es in Hannover steht, wäre schon eine starke Botschaft gewesen, die sich auch leicht hätte verstehen lassen und optisch sich auch harmonisch in den Vorplatz einfügen könnte und diesen durchaus bereichern. Zu viel Konjunktiv. Es ist ja nun, wie es ist. So aber steht nun irgendwo auf dem Vorplatz ein riesiger Steinklotz, der nicht sofort den Zusammenhang mit dem Reiterstandbild von Hannover erkennen lässt. Für die identische Anordnung dürfte das Modell dann auch viel zu groß und klotzig sein. Schade, Frau Möbus. Hier wurde doch eine Chance vertan! In das Denkmal, das den Namen „Dem Landesvater seine Göttinger Sieben“ ziert, ist auch noch eine Liste der sieben Professoren eingemeißelt. Für Ärger sorgt, dass sich die Künstlerin nahtlos in diese Liste eingereiht hat. Das solle – so die Künstlerin – den Bezug in die Gegenwart darstellen. Nun denn. Der historisch eher Unbeleckte wird sich nun darüber freuen können, dass bereits um 1837 eine Frau Professor sein konnte und dass die Göttinger Sieben in Wahrheit die Göttinger Acht sind. Er wird sich fragen, ob es dann auch nicht möglich ist, dass das Viergespann der Weimarer Klassik aus fünf Personen bestand. Man weiß es schlicht nicht.

Mit knapper Mehrheit hat sich der Göttinger Stadt für das Aufstellen des Denkmals vor dem Bahnhof ausgesprochen. Dieses Mal kein Konjunktiv. Ob dies eine weise Entscheidung war, wird sich zeigen.

## Gottfried August Bürger – Göttingens vergessener Aufklärer | Teil 1

Am 8. Juni jährte sich der Todestag des Dichters zum 220. Mal. Ein Portrait.

von  
Christoph Brodhun



Der Schriftsteller Johannes R. Becher meinte einmal, dass es das höchste sei, was ein Dichter erreichen könnte, als Namenloser mit seiner Dichtung im Volk weiterzuleben. Vielen Menschen sind noch heute die Lügengeschichten um den Baron Münchhausen bekannt, dessen heute gültige Form aus der Feder Bürgers stammt. Auch die Ballade Lenore mag zumindest vom Namen noch einigen ein Begriff sein. Doch der Mann, der diese Werke und viele andere schuf, ist heute nahezu vergessen. Gottfried August Bürger setzte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit seiner Lyrik – oftmals sozialkritisch gefärbt – neue Maßstäbe und wurde zu einem Vorbild namhafter Schriftsteller und zur Symbolfigur eines poetischen Rebellen. Zu einem herausragenden Vertreter der Sturm- und Drang-Periode, für die Göttingen eine der wichtigsten Hochburgen war. Aber wie ist es möglich, dass anders als viele weitere bedeutende Autoren der Name Bürger heute weitestgehend verblasst ist? Nicht allein das poetische Werk Bürgers verdient dabei Beachtung. Auch auf literaturwissenschaftlichem Gebiet hat Bürger sich Verdienste erworben, die noch heute nachwirken. Doch auch hier ist der Name Bürger verblasst, ja verschwunden. Und auch die tragische Lebensgeschichte dieses Mannes ist vielleicht in dieser Form beispiellos und war immer wieder Anknüpfungspunkt zahlreicher Mythen und Legenden um einen Mann, dessen größtes Ziel war als volkstümlicher Dichter in Erinnerung zu bleiben.

Einen Einstieg in das Leben und Werk Bürgers zu geben, hat sich dieser Aufsatz vorgenommen, der in drei Teilen in der Northeimer Rundschau erscheinen wird.

### Erste Schritte

Gottfried August Bürger wurde am 31. Dezember 1747 in dem heute zu Sachsen-Anhalt gehörigen Harz-Dorf Molmerswende als Sohn des dortigen Pastors geboren. Über das frühe Leben Bürgers gibt es widersprüchliche Angaben, gleichwohl war Bürger wohl schon früh recht wissbegierig und lernte rasch. Seine Eltern legten nicht viel Wert darauf, dass ihr Sohn eine höhere Bildung erlangen sollte. Und so ist der weitere Lebensweg Bürgers vor allem seinem Großvater mütterlicherseits verdankt, der ihn die kommenden Jahre unterstützen sollte. So ging Bürger ab 1760 auf die Stadtschule von Aschersleben, die er jedoch wegen eines von ihm verfassten Spottgedichtes verlassen musste. Er ging danach auf das Pädagogium in Halle, wo er erste Kontakte zur literarischen Szene erhielt und sich mit dem Schriftsteller von Goecking anfreundete. 1764 immatrikulierte sich der 16-jährige Bürger auf Drängen seines Großvaters an der theologischen Fakultät der Universität Halle. In Halle kam er in Kontakt mit dem dortigen Professor Klotz, der einen Kreis literarisch und philosophisch interessierter Studenten um sich versammelte. Das Leben, das er mit ihnen führte, wird von Bürger-Biographen als „liederlich-ausschweifend“ bezeichnet. Es wird dem jungen Bürger gefallen haben. Da er sich nicht für Theologie begeistern konnte, wechselte er 1768 an die noch junge und als relativ gesittet geltende Universität Göttingen, wo er Jura studierte. Schon hier zeigt sich sein Hang zur Rebellion und sein Infragestellen des alten lutherischen Glaubens, wengleich Bürger zeit seines Lebens gläubiger – wenn auch kritischer – Christ blieb, jedoch für die Kirche als Institution und ihre Würdenträger mitunter bloß Verachtung übrig hatte. Auch wenn Bürger selbst in Göttingen einen ziemlich verschwenderischen Lebenswandel an den Tag legte und er sich mehr für schöngeistige Literatur interessierte, weisen seine Abschlusszeugnisse ihn als guten Studenten aus.

## Kultur

---

Trotz allem vermisste Bürger die Beschäftigung mit schönen Wissenschaften, auf die an der damaligen Georgia-Augusta kein Wert gelegt wurde. Auf Vermittlung seines Freundes Heinrich Christian Boie nahm Bürger 1772 die Stelle als Amtmann von Altengleichen bei Göttingen an. Dieses Amt, das heute wohl mit dem eines hauptamtlichen Bürgermeisters und Richter am Amtsgericht vergleichbar ist, sollte er bis 1784 inne haben. Es sollte ihm nur Ärger bringen.

### Literarische Erfolge

Kurz nach dem Fortgang aus Göttingen hatte sich dort der Göttinger Hainbund gegründet. Ein Zusammenschluss aus literaturbegeisterter Studenten, die einigen Einfluss auf die Bewegung des Sturm und Drangs ausübten. Bürger selber wurde nie Mitglied dieses Bundes – und hätte gewiss auch nicht alle Ziele und Anschauungen geteilt – war ihm aber freundschaftlich verbunden und eine Art Vaterfigur. Dem Bund einte ein abgrundtiefer Hass aus Christoph Martin Wieland und eine fanatische Verehrung Klopstocks. Beides war so nicht unbedingt in Bürgers Sinne. Schon zu Studienzeiten hatte der Jura-Student einen kleinen Shakespeare-Klub gegründet, der auch als Vorgänger des Hainbundes betrachtet werden kann.

Bürgers früheste literarischen Werke erschienen im 1770 erstmals herausgegeben Göttinger Musenalmanach. Bedeutende Impulse auf die gesamte deutschsprachige Literatur brachte der Jahrgang 1774, in dem auch Gedichte Goethes, Herders, Klopstocks und Claudius' zu finden waren. In dieser Ausgabe erschien seine wohl berühmteste Ballade *L e n o r e*, die Bürger mit einem Schlag europaweit bekannt machte und vor allem im englischsprachigen Raum nachhaltige Wirkung haben sollte. Fortan galt Bürger als einer der wichtigsten deutschen Lyriker und es verwundert nicht, dass seine 1778 erstmals herausgegeben Gedichte ein großer Erfolg wurden und erstaunlicherweise selbst vom europäischen Hochadel subskribiert wurden. Dieses Jahr stellte seinen lyrischen Zenit dar. Denn seit seinem Dienstantritt in Altengleichen bestimmten private Sorgen den Dichter, die ihn nie wieder verlassen sollten und seine Kreativität beeinträchtigten.

### Der tägliche Kampf im Amt und private Sorgen

Für Bürger war das Leben in seinem neuen Amt eine große Last. Ständige Streitereien mit der unter sich verfeindeten Familie von Uslar, der das Amt gehörte, zermürbten ihn. Hinzu kamen finanzielle Sorgen. Mit Geld konnte er zeit seines Lebens nie nachhaltig umgehen. Gleichwohl war Bürger seinen Aufgaben fachlich gewachsen. Er war ein guter Jurist und zeigte großes Verständnis für die Sorgen der ihm anvertrauten Bauern und verteidigte sie mehrfach gegen die Willkür des Adel. Er fühlte sich ihnen gewissermaßen zugehörig und Verstand den Kampf des unterdrückten Bürgertums als einen mit den bauerlichen Interessen verwandten. Sein Gedicht *D e r B a u e r . A n s e i n e n d u r c h l a u c h t i g e n T y r a n n e n*, in welchem er die Willkürherrschaft der Aristokratie in ungewohnt scharfen Worten anklagt, zeugt von seiner Gesinnung. Ebenfalls von der Intention in eine ähnliche Richtung zielend, kann Bürgers herausragende Ballade *D e s P f a r r e r s T o c h t e r z u T a u b e n h a i n* gesehen werden, das sich mit dem Schicksal einer Kindermörderin befasst, die von einem skrupellosen Aristokraten in diese Situation gebracht wurde. Dennoch lähmten private Nöte auch die Arbeit als Amtmann, was ihm wiederum Ärger einbrachte. Zwar konnte er sich der gegen ihn gemachten Vorwürfe durch rhetorisches Geschick stets erwehren, 1784 entschied er sich allerdings sein Amt aufzugeben. Die Zeit als Amtmann hatte seine besten Lebensjahre ruiniert und auch seinen Ruf beschädigt.

1774 hatte Bürger seine erste Frau Dorette Leonhart geheiratet. Allerdings verliebte er sich sehr bald in ihre jüngere Schwester, die er als „Molly“ in seinen Gedichten verarbeitet hat. Alle Beteiligten litten unter dieser Situation, man versuchte zu dritt zu leben. Auch dies ein damals unerhörter Vorgang. 1784 starb Dorette mit nur 28 Jahren bei der Geburt ihres Kindes. Auch das Kind sollte die Mutter nur Wochen überleben. 1785 konnte Bürger seine Molly heiraten, es sollte eine kurze Glückszeit für den Dichter sein. Denn schon 1786 starb auch Molly bei der Geburt eines Kindes. Wie sehr Bürger hiervon getroffen würde, kann man sicher kaum beschreiben.

## Kultur

### Rückkehr nach Göttingen

1784 kehrte Bürger nach Göttingen zurück. Er hoffte hier eine Anstellung als Dozent an der dortigen Universität zu erhalten. Göttingen war zu dieser Zeit eine der wissenschaftlichen Hochburgen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Zu den seinerzeit bekanntesten Professoren gehörten der Physiker und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg oder auch der Altertumsforscher und Leiter der Universitätsbibliothek Christian Gottlob Heyne. In den folgenden Jahren hatte Bürger zu den beiden ein recht gutes Verhältnis, gleichwohl mieden sie zu viel Nähe zu dem Dichter der Lenore. Hier erhoffte er sich Anerkennung zu finden und sich vollends in den Dienst der Wissenschaft stellen zu können. Doch wie sein ganzes Leben voller Enttäuschungen verlief, sollte auch seine zweite und letzte Göttingen-Atappe ihm nur Kummer bringen. Bürger zog in das Haus seines Verlegers Christian Dieterich und bewarb sich an der Philosophischen Fakultät. Schon dies sorgte für Unverständnis, war Bürger doch eigentlich studierter Jurist. Es ist dem Einsatz der Professoren Heyne, Lichtenberg und Kästner zu verdanken, dass Bürger als Privatdozent Vorlesungen halten durfte. Er hielt Vorlesungen über Literatur und Ästhetik. Er kann damit als Begründer des germanistischen Studiums in Göttingen angesehen werden. Ab 1787 hielt er Vorlesungen über die Kantsche Philosophie. Auch das war ein unerhörter Vorgang. Die Lehren Kants galten als verpönt und unseriös. Sie an deutschen Universitäten zu behandeln, stieß auf viel Entrüstung. Auch hier zeigt sich Bürgers Bedeutung, der letztlich der wissenschaftlichen Rezeption Kants in Deutschland den Weg geöffnet hat. Ebenfalls ein Novum war, dass Bürger in seinen Vorlesungen auch die Werke noch lebender Schriftsteller behandelte. Auch wenn Bürger sein Leben lang nach Anerkennung trachtete, war er doch stets mutig in seinem Tun und ließ sich von dem Weg, den er als den richtigen erkannt hatte, nicht abbringen. Bürger wollte jedoch vollkommene Anerkennung erlangen und bemühte sich somit um eine ordentliche Professorenstelle. Der als Schöngest und Rebell verachtete Dichter sollte jedoch auf wenig Gegenliebe bei den Räten in Hannover hoffen können.

Wird fortgesetzt.

#### Der Bauer (1773)

Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu  
Zerrollen mich dein Wagenrad,  
Zerschlagen darf dein Roß?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch  
Dein Freund, dein Jagdhund, ungebleut  
Darf Klau' und Rachen hau'n?

Wer bist du, daß, durch Saat und Forst,  
Das Hurra deiner Jagd mich treibt,  
Entatmet, wie das Wild? –

Die Saat, so deine Jagd zertritt,  
Was Roß und Hund und Du verschlingst,  
Das Brot, du Fürst, ist mein.

Du Fürst hast nicht, bei Egg' und Pflug,  
Hast nicht den Erntetag durchschwitzt.  
Mein, mein ist Fleiß und Brot! –

Ha! du wärst Obrigkeit von Gott?  
Gott spendet Segen aus; du raubst!  
Du nicht von Gott, Tyrann!

#### Schwanenlied (1776)

Mir thut 's so weh im Herzen!  
Ich bin so matt, so krank!  
Ich schlafe nicht vor Schmerzen;  
Mag Speise nicht und Trank;  
Seh' alles sich entfärben,  
Was Schönes mir geblüht!  
Ach, Liebchen! Will nur sterben!  
Dies ist mein Schwanenlied.

Du wärst mir zwar ein Becher  
Von Heilungslabal voll. –  
Nur daß ich armer Lecher  
Nicht ganz ihn trinken soll! –  
O, daß du auch so süßes,  
So tausend süßes hast! –  
Und hätt ich, des Genießes,  
Wann hätt' ich gnug gepraßt? –

Drum laß mich, vor den Wehen  
Der ungestillten Lust,  
Zerschmelzen und vergehen,  
Vergehn an deiner Brust!  
Aus deinem süßen Munde  
Laß saugen süßen Tod!  
Denn, Herzchen, ich gesunde  
Sonst nie von meiner Noth.



Kupferstich von 1778 zum Schwanenlied

**Die nächste Ausgabe der Northeimer Rundschau wird voraussichtlich im Dezember 2014 erscheinen. Lob und Kritik, sowie Gastbeiträge können unter [ChristophBrodhun\(at\)t-online.de](mailto:ChristophBrodhun(at)t-online.de) eingereicht werden.**